

Der Schlafsack lag immer bereit

Abschied Sein Büro hat er bereits geräumt, am 22. Dezember schaute er ein letztes Mal bei seinen Mitarbeitern vorbei. Für Horst Lipinski beginnt nach sechs Jahren als Sozialdezernent im Kreis Tübingen ein neuer Lebensabschnitt. *Von Christiane Hoyer*

Die letzten drei Jahre seiner Amtszeit im Landratsamt waren „noch einmal eine große Herausforderung“, sagt der knapp 64-Jährige. Damit drückt er beim Abschiedsgespräch in der TAGBLATT-Redaktion bewusst positiv aus, was medial zunächst für negative Schlagzeilen gesorgt hatte: Das Tübinger Jugendamt – und mit ihm sein damaliger Leiter – standen in der Kritik. Anlass war der Gerichtsprozess Anfang 2021 gegen einen Pflegevater aus dem Steinlachtal. Dieser hatte zwei Pflegetöchter sexuell missbraucht und wurde zu fünfmonatiger Haft verurteilt.

Der Druck auf einzelne Mitarbeiter im Jugendamt, sagt Lipinski im Rückblick, „war sehr hoch“. Für ihn als verantwortlichen Dezernenten sei dabei immer im Vordergrund gestanden: „Wie bleiben wir arbeitsfähig?“ Und: „Was lernen wir aus dem Fall?“ Personell hat das Jugendamt seither seine Stellen von 120 auf 150 aufgestockt, im Kreisrat 2024 sind noch einmal 15 neue Stellen eingepflichtet, so Lipinski. Darüber hinaus habe man im Landkreis in der Folge des Missbrauchsfalls „Schutzkonzepte“ für Kinder und Jugendliche überprüft, das niedrigschwellige Angebot mit der neuen gemeinsamen Anlaufstelle von „Tima“ und „Pfundskerle“ gegen sexualisierte Gewalt ausgebaut und fürs Mitarbeiter-Team „verpflichtende Fortbildungen“ über zweimal drei Tage eingeführt. Bei Kindeswohlgefährdungen „muss man immer wachsam und sensibel bleiben“, sagt Lipinski. Und diese Sensibilität müsse man „immer wieder schulen“.

Lipinski weiß, wovon er spricht. Er hat nach seinem Studium der Sozialarbeit an der SRH Hochschule Heidelberg (Stiftung Rehabilitation Heidelberg) vier Jahre lang als Sozialarbeiter beim Jugendamt Calw gearbeitet. Bei 25 Prozent der Kindeswohlgefährdungen, sagt er, gehe es um

einen sexuellen Missbrauch. 2022 wurden dem Jugendamt im Landkreis Tübingen 250 Gefährdungsfälle gemeldet. Da ist schnelles Handeln gefragt, um ein Kind weg von zuhause in eine geschütztere Umgebung zu bringen. Auch Lipinski hatte in den letzten Jahren für solche Notfälle immer einen Schlafsack und Kleidung zum Wechseln im Auto – für den Fall, dass er es wegen eines Einsatzes nicht mehr nach Hause schafft. „Wir müssen Gutes tun, um das Negative zurückzuhalten“, ist seine Überzeugung.

Lipinski ist in Nagold aufgewachsen und hat früh Verantwortung übernehmen müssen. Sein Vater starb im Alter von 42 Jahren, die Geschwister waren noch schulpflichtig. So lernte er – in der Familie eine Tradition – das Malerhandwerk. Als „Initialzündung“ für sei-

„Wenn nichts für die Menschen rauskommt, können wir es bleiben lassen.“

nen beruflichen Umstieg ins Soziale bezeichnet Lipinski die Zivildienstzeit an der Karl-Georg-Haldenwang-Schule für Kinder mit geistiger Einschränkung. Sozialarbeiter in Calw, Leiter eines sozialtherapeutischen Wohnheims sowie eines Seniorenzentrums waren berufliche Stationen nach seinem Studium in Heidelberg. Nach dem Aufbaustudium als Sozialwirt profilierte sich der dreifache Familienvater als Sozialamtsleiter in Calw, bevor er 2018 als Sozialdezernent ins Tübinger Landratsamt wechselte. Viele Zuständigkeiten hatte Lipinski da in seinem Dezernat mit zirka 400 Mitarbeitern zu bearbeiten. Auch er beklagt wie der Landrat „die staatlichen Bürokratiehürden und Überregulierung“. Als Beispiele nennt er den Wohngehaltanspruch und die Anträge für ei-



Viel Zeit fürs Fotografieren und für die Familie hat Horst Lipinski seit dem 22. Dezember. Bild: Carolin Albers

nen Heizkostenzuschuss. „Wenn ich selber fürs Ausfüllen schon eine Stunde benötige, wie soll es da den Bürgern gehen?“, fragt sich der scheidende Dezernent.

In Lipinskis Tübinger Amtszeit fiel auch der Umstieg ins Bundesteilhabengesetz (BTHG). Da ist Lipinski durchaus stolz, was er gemeinsam mit den Leistungsträgern erreichen konnte. „Wir haben das in Tübingen auf einen guten, praktikablen Weg gebracht und konnten Menschen und Gremien mitnehmen“, findet er. Noch in seiner letzten Arbeitswoche führte Lipinski ein Gespräch mit dem Freundeskreis Mensch. Zeitlich, sagt er, sei der Druck immens. Die

vorgegebene Übergangsfrist endet am 31. Dezember. Das Wortungstüm BTHG wird etwas konkreter, wenn Lipinski berichtet, dass es seit 2018 gelungen ist, erste arbeitsmarktnahe Beschäftigungen für Menschen mit Einschränkungen zu schaffen, darunter das Mössinger Café in der Pausa oder der Kastanienhof in Bodelshausen. Das ist schließlich auch Ziel des BTHG. „Wenn nichts für die Menschen dabei rauskommt, können wir es bleiben lassen“, sagt Lipinski.

Am Herzen liegt ihm auch ein Thema, das für ihn beruflich und privat wichtig ist: „Sorgende Gemeinschaften“ zu bilden in einer älter werdenden Gesellschaft. Ob

Bürgerbus, gemeinsamer Mittagstisch oder Besuchsdienste im Quartier: „Die Generationen sollten sich gegenseitig unterstützen“, sagt Lipinski. In seiner Nachbarschaft war es ein Bewoh-

Der Nachfolger heißt Sebastian Heck

Horst Lipinski wurde im Juli 2017 von 48 der 52 stimmberechtigten Kreisratsmitglieder zum Nachfolger von Ulrike Dimmler-Trumpp gewählt. Er leitete seit Januar 2018 das Sozialde-

zernat im Landkreis Tübingen mit dem Geschäftsbereich Jugend und Soziales. Nach dem Pflegetöchter-Missbrauchsprozess Anfang 2021 übernahm er bis Oktober 2022 die kom-

missarische Leitung des Jugendamts nach dem Ausscheiden von Bernd Hillebrand. Der Nachfolger von Lipinski heißt Sebastian Heck und ist seit zwei Monaten im Amt.

ner im Rollstuhl, für den seine Kinder den Rasen mähten oder Schnee schippten. Und seine Familie bekam viel Unterstützung von den Schwiegereltern. „Da ist es doch selbstverständlich, dass ich jetzt ihnen im Gegenzug behilflich bin“, sagt Lipinski. Gerade in der Coronazeit habe er erlebt, wie Versorgungssysteme für ältere Menschen zusammengebrochen seien und selbst der Pflege-

„Wir müssen Gutes tun, um das Negative zurückzuhalten.“

dienst nicht mehr kam. Umso wichtiger sei es, Ehrenamtliche zu schulen und für die Arbeit zu gewinnen. Vielleicht müsse man gerade der jungen Generation da behilflich sein, ihren Weg zu finden. Denn vieles sei für sie nicht leichter geworden.

Lipinski hat sich selber immer ehrenamtlich engagiert, im Sportverein oder in der offenen Jugendarbeit. Anfragen für seinen Ruhestand hat er bereits zühauf bekommen. Doch erstmal möchte er sich eine Verschnaufpause gönnen, sich um die betagten Schwiegereltern kümmern, sein Haus renovieren und endlich mal wieder fotografieren. Das ist vor allem in den letzten drei Jahren zu kurz gekommen, sagt Lipinski und knöpft sich den Mantel zu.

